doch keine Fee," sagte Eduard. — „Was denn sonst?" fragte Marie, „wer wird denn sonst ein Schloß im Walde haben? und so ein prächtiges Kleid?" — „Aber es gibt ja keine Feen," sagte wieder Eduard, „und sie hatte eine Brille an einer goldenen Kette an, das hat keine Fee, und sie hat uns auch nichts geschenkt, bloß Bonbons!" — „Sei du froh, daß sie uns nicht verzaubert hat!" meinte Marie.

Es ist inzwischen fast ganz dunkel geworden, da hören die Kinder einen Schrei: die Mutter ist's, die mit ein paar Nachbarn ausgegangen war, um die Kinder zu suchen, und sie hier erkennt.

Der Kutscher hält, die Kinder steigen aus, die Mutter sieht ganz blaß und zittert und weint noch vor Angst. „Gottlob! Gottlob!" sagte sie leise. Den Kindern ist's bitterlich leid, daß sie sie so bekümmert, sie haben das Feenschloß fast vergessen. „Aber wo kommt ihr her?" fragte die Mutter verwundert. Da ruft der Feen-Johann vom Bock herunter: „Von dem Jagdschlößchen Ihrer Durchlaucht der Fürstin W. Sie hatten gerade heute einen Ausflug dahin gemacht."

Und der Feenkutscher fuhr fort und die reuevollen Kinder gehen heim mit der Mutter und erzählen noch lange von den Wundern des Waldes.